



Max Frisch: „Tagebuch 3“ – ein überraschender Fund im Max-Frisch-Archiv in Zürich

Eine Buchempfehlung von Doris Aerne

Entwürfe zu einem dritten Tagebuch

Autor: Max Frisch

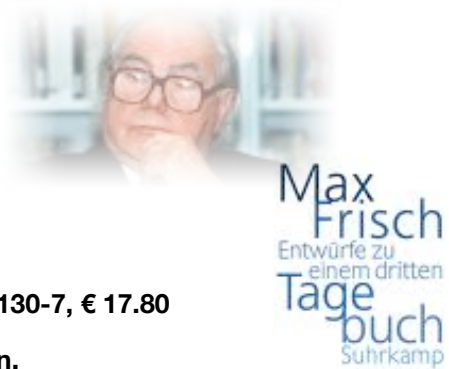
Herausgeber: Peter von Matt

Verlag: Suhrkamp

Erscheinungsdatum: März 2010

Gebunden, 214 Seiten, ISBN: 978-3-518-42130-7, € 17.80

[Hier klicken](#) für eine Leseprobe bei Amazon.



Max Frisch gilt als der eigentliche Erfinder des Tagebuchs im Sinne einer eigenen literarischen Gattung. Bei den „Entwürfen zu einem 3. Tagebuch“ handelt es sich denn auch nicht um ein herkömmliches, sondern um ein literarisches, publiziertes Tagebuch.

Im Max-Frisch-Archiv in Zürich tauchte vor einiger Zeit ein überraschender Fund auf: Ein Typoskript aus dem Jahre 1982, das der 1991 verstorbene Schriftsteller mit „Tagebuch 3“ überschrieben hatte. Es befand sich, wie der Suhrkamp Verlag mitteilte, im Nachlass von Frisch's letzter Lebensgefährtin Karin Pilliod und wurde später dem Archiv übergeben. Es beinhaltet Notate und Passagen, in denen Max Frisch über sich und sein Leben, sein Verhältnis zu Frauen, zu Freunden und seine Beurteilung der politischen Situation in den USA während der Reagan-Administration erzählend reflektiert. In mehreren Passagen erzählt Max Frisch von seinem an Krebs verstorbenen Freund Peter Noll und lässt Reflexionen auf seinen eigenen Tod miteinfließen. Das Tagebuch zeigt einen alternden, oft müden und mutlosen, dann aber wieder einen hellwachen, scharfsinnigen und in der Selbstbetrachtung mitleidlosen Max Frisch, einer, der sich nie geschont hat. Auch Alice Locke-Carey, die unter dem Namen Lynn im Buch „Montauk“ eine wichtige Rolle spielte, kommt im Tagebuch eine bedeutende Rolle zu. In schönen, sehr diskreten Szenen schreibt Frisch über die Frau, mit der er über Jahrzehnte befreundet war. Im Anhang zur Publikation sind zwei von Max Frisch handschriftlich redigierte Seiten abgedruckt.

Max Frisch wird oft als der letzte grosse Schweizer Intellektuelle bezeichnet, der auch über das eigene Land hinaus als Stimme breit wahrgenommen und geschätzt wurde. Seine Romane „Homo Faber“ und „Stiller“ sind bis heute fester Bestandteil des gymnasialen Deutschunterrichts. Im Mittelpunkt seines künstlerischen Interesses stand der Einzelne, das Individuum mit seinem Identitätsproblem. Dieses Hauptthema präsentierte Frisch stets durch die Brille eines skeptischen Humanismus, losgelöst von Konventionen. Am 15. Mai dieses Jahres wäre Max Frisch 99 Jahre alt geworden. Doch Frisch lebt weiter: Seine Romane werden gelesen, seine Stücke gespielt. In nahezu jede politisch-intellektuelle Debatte ragt seine Gestalt hinein – als Forderung – als Vorbild.

Doris Aerne
Dipl. Graphologin VDG/EGS
Turnersteig 5
8006 Zürich, Schweiz
Tel: +41 (0)44 362.41.36

info@graphologie-aerne.ch
www.graphologie-aerne.ch